№ 294. Mittwoch den 16. December 1846.

Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18¾ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 16. December 1846.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 14. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Schullehrer Weber zu Heckinghausen, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Lieutenant a. D. Reinhold Emil Hans von Pfuel die Kammerherrn-Würde zu verleihen; so wie dem Medizinal-Rath Dr. Ebers in Breslau den Charakter eines Geheimen Medizinal-Raths beizulegen.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist nach Trebnitz abgereist.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung meldete kürzlich aus Köln: „Man ist hier wieder so glücklich gewesen, einen Zinswucherer seines niederträchtigen Geschäfts zu überführen und zur verdienten Strafe zu ziehen.“ Gleich nachher und gewissermaßen in einem Athemzuge wird in demselben Correspondenz-Artikel versichert, wer über Kapitalien zu verfügen habe, könne jetzt in Köln sehr gute Geschäfte dadurch machen, daß er Häuser von Besitzern kaufe, die in Geldverlegenheit wären; er würde sie sehr billig bekommen.

Der Correspondent der Frankfurter O.-P.-A.-Z. sieht hier sehr richtig in Letzterem nur einen ganz gewöhnlichen Akt des Verkehrs, ohne jedoch daran zu denken, daß damit möglicherweise der Gewinn eines noch weit höheren Zinsfußes verbunden sein kann, als der ist, welchen der von ihm als Geldwucherer Stigmatisirte genommen hat. Mit einem Worte, die ganze Meldung verräth durchaus unklare Begriffe über den Zusammenhang der Dinge auf dem Gebiete des Geldwesens und der allgemeinen Oekonomie, wie sie leider in Deutschland noch immer stark vorherrschen. Für die mehrsten unserer Deutschen Tagesschriftsteller ist dies bis jetzt eine wahre terra incognita, ein Gebiet, auf dem sie blind umhertappen, und sich ganz und gar nicht zurecht finden können. Auch die Französische Presse laborirt noch immer nicht wenig an diesem Fehler, von dem die Englische sich aber längst mehr oder minder frei gemacht hat. In England fällt es so leicht Niemandem mehr bei, gegen Getreidewucher oder Geldwucher zu declamiren. Statt einzelne Persönlichkeiten dafür verantwortlich zu machen und dieselben zu brandmarken, wie es in Deutschland so häufig noch geschieht, sieht man dort sehr richtig in der Theuerung von Getreide, von Geld und anderen Werthsachen nur die Wirkung von Einflüssen, die dem Allgemeinen angehören, namentlich vor solchen, die Gesetzgebung, elementarische, politische und sonstige Ereignisse herbeiführen. Kurz, man weiß dort den Sitz des Uebels in solchen Dingen weit richtiger zu erkennen und gelangt daher auch weit eher zur Abhülfe desselben, als bei uns in Deutschland, wo man sich noch immer so vielfachen Illusionen darüber hingiebt. Daß in England das sogenannte Wuchergesetz schon vor Jahren aufgehoben wurde, indem man darin einen, auf ganz falschen Vorstellungen beruhenden legislatorischen Akt erkannte, ist bekannt. Daß es bei uns in Deutschland noch immer existirt, kann unserer Gesetzgebung wohl keineswegs zur Ehre angerechnet werden. Wie man weiß, wird bei uns unter Geldwucher verstanden, wenn Jemand höhere Zinsen nimmt, als das Gesetz gestattet, was aber, wie die Erfahrung lehrt, nicht allein ganz und gar nicht verhindert werden kann, sondern erst dadurch recht hervorgerufen wird, daß es verboten ist. Es giebt unendlich viele Mittel und Wege, um das Gesetz und die Strafe, welche es dictirt, zu umgehen, die aber sämmtlich dahin führen, die Nachtheile für den noch zu erhöhen, der auf heimliche Weise zu borgen gezwungen ist und den man eben gegen den Nachtheil zu schützen wünscht. Und dann, wie wohl mit Recht zu fragen ist: Kann es als eine an sich straffällige Handlung angesehen werden, wenn Jemand sein Geld so hoch als möglich auszubringen oder nutzbar zu machen sucht? Es wird ja Niemand dazu gezwungen (?), die etwa geforderten hohen Zinsen zu bewilligen, was vielmehr bei Jedem nur ein Akt der Freiwilligkeit (?) ist. In der That sind wir nichts weniger, als denen zugethan, die ihr Wesen im Finstern treiben und auf diese Weise ihre Nebenmenschen auch im Geldverkehr hart drücken. Aber, man muß denn doch auch dies aus dem wahren Gesichtspunkte zu betrachten wissen und sich nicht offenbar falschen Vorstellungen dabei hingeben. Dadurch, daß man auf solche Leute schimpft und vielleicht einzelne derselben zur Bestrafung zieht, wird das Uebel, worüber man klagt, auch nicht im Geringsten gehoben. Es kann nur dadurch geschehen, daß die Gesetzgebung alle Hindernisse, welche dem Geldverkehr entgegenstehen, wohin auch das Wuchergesetz zu rechnen, hinwegräumt, den Kredit und Geldhandel gehörig emancipirt und namentlich die Errichtung von Geld- und Kredit-Instituten, von Banken, gestattet, wodurch eine angemessene Konkurrenz auch unter den Darleihern hergestellt wird, so daß es dem Einzelnen derselben nicht mehr möglich ist, übermäßige Bedingungen zu stellen. Inzwischen, wenn man einmal den Begriff des Geldwuchers festhalten will, ist auch jeder Fall der Art darunter zu subsumiren, wo Jemand Häuser, Waaren ꝛc. unter dem gewöhnlichen Preise an sich kauft und so, gleich dem sogenannten Geldwucherer, aus einer augenblicklichen finanziellen Verlegenheit des mit ihm in Verkehr Tretenden einen übermäßigen Zins oder Nutzen zieht. Consequenterweise würde man auch gegen Akte der Art gesetzlich einschreiten müssen, wodurch man aber finaliter zur Aufhebung und Inhibirung alles Verkehrs gelangen würde!! Man sieht daraus zur Genüge, wohin mangelhafte und verkehrte Begriffe führen.

Berlin den 14. December. Das Militair-Wochenblatt enthält Folgendes: „Se. Majestät der König haben die mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. October c. genehmigten Ernennungen des Unteroffiziers Brunswicker und der Bombardiere v. Borries und Schräder vom 1. Bataillon 13. Landwehr-Regiments zu Landwehr-Offizieren, mittelst anderweitiger Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 20. October c. zurückzunehmen sich bewogen gefunden.“

Die am 11. d. hier sehr zahlrech besuchte Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins, hat sich nach einer langen und lebhaft geführten Verhandlung mit überwiegender Majorität für die Zulassung des Dr. Rupp erklärt.

Viele unserer tüchtigsten Juristen sind der Meinung, daß man den Schwierigkeiten des neuen Criminalverfahrens in Bezug auf die Beweisführung, welche in die Ueberzeugung des Richters gelegt ist, nur durch Einführung von Schwurgerichten entgehen könne; darüber stimmen indeß Alle ein, daß die einzige Garantie eines dauernden Rechtszustandes vollständige Oeffentlichkeit sei. In den letzten Wochen ist der Fall von einem Verbitten derselben nicht wieder vorgekommen.

Von den am 9. Abends angeblich als Theilnehmer einer communistischen Verbindung verhafteten Personen sollen sich noch 15 in Haft befinden und theilweise sogar in Criminal-Arrest gehalten werden.

Berlin. — Obschon von hier aus dringende Wünsche über eine günstige Vertretung der diesseitigen Handelsinteressen in Krakau nach Wien abgegangen sind, so zweifelt man doch an ihrer Instandsetzung, weil man den Widerspruch der Russischen Regierung voraussieht. Der letzteren war der Freihandel Kra-

kau's von jeher ein Dorn im Auge und Rußland erblickte in Krakau nicht blos den Heerd revolutionairer Ideen, sondern auch ein großes Schmuggeldepot für Polen.

Wohlunterrichtete Personen stellen es geradezu in Abrede, daß der Prinz von Preußen, der bekanntlich in militairischen Bundesangelegenheiten sich nach Oesterreich begeben hatte, irgendwie bei den Schlußverhandlungen über die Einverleibung Kakau's betheiligt gewesen sei. Preußen habe überhaupt bei dieser Maaßregel keinen andern als passiven Antheil genommen.

Wir hören, daß der König von Hannover eben im Begriff stehen soll, ziemlich bedeutende Kapitalien (das Gerücht spricht von 5 bis 6 Millionen Thaler) innerhalb des Preußischen Staats in Grundbesitz anzulegen und daß breits über den Ankauf mehrerer Gütercomplexe Unterhandlungen angeknüpft seien. Es soll jedoch, wie hinzugesetzt wird, Gefahr drohen, daß sich der ganze Plan zerschlage, da bis jetzt noch dem Vernehmen nach eine Differenz obwaltet in Betreff der Formalien.

Berlin. (Norddeutsche Blätter). Die Nachricht über den nahe bevorstehenden Erlaß eines Toleranz-Edicts, die man in der That eher für eine Mähr, denn für ein wirklich zu erwartendes Factum, hätte halten mögen, bestätigt sich nun vollkommen. Die Sache war in der letzten Staatsrathssitzung am 5. (die Verfassungsfrage ist nicht in dieser Staatsrathssitzung, wie wir irrthümlich meldeten, sondern schon am vergangenen Sonnabend (28. November) und Dienstag und Mittwoch (1. und 2. December) vorgekommen) Gegenstand der Berathung und es waren zu diesem Behufe ausdrücklich mehrere auswärtige Mitglieder dieser höchsten berathenden Behörde einberufen worden (wir führen des Beispiels halber nur den Consistorialpräsidenten Göschel und den Oberlandesgerichtspräsidenten von Gerlach hier an). Die Versionen über die Fassung dieses Edicts lauten bis diesen Augenblick noch so widersprechend, daß wir etwas Genaueres über den Wortlaut desselben bis diesen Augenblick mit Bestimmtheit nicht anzugeben vermögen. Gewiß ist es nur, daß die Publikation dieses Erlasses in sehr kurzer Zeit bevorsteht, da die Berathung darüber vollständig zum Abschluß gekommen und in diesem Augenblicke nur noch die Unterschrift des Königs nothwendig ist.

Gegen einen Verein von Literaten, Studenten und jungen Leuten aus allen Ständen wird hier, wie man vernimmt, eine schwere Anklage auf Majestätsbeleidigung und Hochverrath eingeleitet, in deren Ausführung die Polizei mehrere Verhaftungen vorgenommen hat. Die Angeschuldigten versammelten sich in einem Bierhause, vertheilten dort verbotene Schriften, lasen diese den eingeführten jungen Handwerkern vor, namentlich die Schriften von Heinzen, unterrichteten die Neophyten in den Lehren des Communismus und hielten Reden und Gespräche, auf deren Inhalt sich eben die Anklage des Polizeiministeriums begründen soll. Es ist nicht recht glaublich, daß man in einem öffentlichen Locale sich zu solchen Unbesonnenheiten verstiegen hat; indeß können wohl dort Zusammenkünfte stattgefunden haben und Worte gefallen sein, welche der Polizei hinterbracht und, von den Denuncianten ausgeschmückt, ein Einschreiten bewirkten. Wie man sagt, soll jene Gesellschaft einige achtzig Theilnehmer haben, die sämmtlich in den Prozeß verwickelt werden.

Aus Preußen. Auf die einzeln eingelaufenen diplomatischen Denkschriften Lord Palmerstons und des Herrn Guizot werden die drei Mächte eine gemeinsame Antwort ertheilen, welche die über Krakau verhängte Maaßregel als durch die Nothwendigkeit geboten nochmals darstellt und das fait accompli festhält. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nachträglich eine Art europäischer Conferenz über die Revision der Wiener Verträge zu Stande kommt.

Münster. — Der Westphäl. Merkur meldet unterm 10. December Folgendes: „Im Augenblicke, wo wir unser Blatt schließen, wird in der Domkirche das Resultat der heute stattgefundenen Bischofswahl feierlich proklamirt. Dieselbe fiel auf den Domkapitular, Herrn Dr. Georg Kellermann. Dieses Ergebniß der Wahl wurde mit dem größten Jubel aufgenommen."

Düsseldorf. — Dieser Tage sind hier nähere Nachrichten über das Schicksal der 800 Preußen, worunter mehrere aus unserer Stadt und Gegend, welche sich nach Oran unlängst einschifften, eingetroffen. Auf der Ueberfahrt, die nur (!) 20 Tage dauerte, sind 24 Personen gestorben. Uebrigens haben sich die Algierischen Behörden derselben auf das freundlichste angenommen. Die ihnen angewiesenen Wohnplätze liegen an der Küste zwischen Oran und Algier und sind fruchtbar und die Niederlassungsbedingungen günstig gestellt. (Barm. Ztg.)

Koblenz. — Von Seiten der Polizei ist Dr. Dronke, welcher noch hier in Haft sich befindet, dem öffentlichen Ministerium dahier überwiesen und von dem Instruktionsrichter bereits, wie ich erfahren habe, einmal vernommen worden. Hieraus folgert man denn auch allgemein, daß derselbe nicht, wie anfangs verlautete, nach Berlin werde abgeführt und dort vor das Königliche Kammergericht gestellt, sondern daß über die gegen ihn erhobene Anklage hier werde abgeurtheilt werden, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach von der Zuchtpolizeikammer des Königl. Landgerichts.

Köln. Die Untersuchungen wegen aufrührerischer Pamphlete, welche hier in Umlauf gesetzt worden, sind noch im vollsten Gange und sind deshalb schon verschiedene Bürger aller Klassen theils beschuldigt, dieselben verbreitet oder vorgelesen zu haben, theils als Zeugen von dem Instructionsrichter vernommen worden. Wie man aber hört, haben die bisherigen Untersuchungen noch keine nähere Aufschlüsse geliefert, es hat sich noch gegen niemand etwas herausgestellt, wodurch er wirklich in Anklagestand gesetzt werden könnte. — Viele Fabrikanten und Manufacturisten haben eine Menge Arbeiter entweder ganz in Ruhestand gesetzt oder auf Dreiviertelstagarbeit gestellt. Auf dem Lande sieht es im Verhältniß noch betrübender aus als in den Städten, und gerade in den fruchtreichsten Gegenden soll die Noth am größten sein, weil die großen Gutsbesitzer bei schlechter Roggenerndte die Tagelöhner schon nicht mehr beschäftigen können. — Mehrere unserer Offiziere werden am 16. d. M. zu einem Feste nach Brüssel gehen, welches das dortige Offizier-Corps am Geburtstage des Königs der Belgier veranstaltet und zu dem es unsere Offiziere eingeladen hat. Unser erster Kommandant und verschiedene Stabsoffiziere haben diese Einladung angenommen, da Se. Majestät unser König durch Kabinets-Ordre darein gewilligt, daß den Offizieren Urlaub zu diesem Besuch gegeben werde. In Brüssel soll bei dieser Gelegenheit ein Militair-Casino, wie dieselben bei uns bestehen, eröffnet werden, wie überhaupt die Verpflegung der Soldaten und die Offiziermenagen auf preußischem Fuße eingerichtet werden sollen. Um diese Einrichtung näher kennen zu lernen, haben sich einige Belgische Offiziere hier längere Zeit aufgehalten.

Ausland.

Deutschland.

Von der Nordsee. — Ueber nichts haben sich die Dänen mehr entsetzt, nichts hat sie unsanfter aus dem Nebel von Täuschungen und Einbildungen, in den sie sich durch ihre Wünsche hatten einwiegen lassen, gerissen, als der fast einstimmige Beschluß der Schleswigschen Ständeversammlung, einen Anschluß Schleswigs an den Deutschen Bund nachzusuchen. Jetzt erst haben sie eingesehen, das diese stärker und weit allgemeiner sind als die für liberal ausgegebenen, daß nur jene ein ganzes Volk auch in seinen gewichtigsten Gliedern erfassen. Umsonst hatten sie so lange die Bewohner der Herzogthümer mit der Norwegischen Constitution gelockt, die sie — einst zu erlangen hoffen. Sie könnten sie haben, und die Herzogthümer würden doch nicht dänisch werden, sondern deutsch bleiben wollen. Die Dänen sehen jetzt auch, daß man doch noch mehr Zutrauen auf Deutschlands Zukunft setzt als auf Dänemarks, daß der Deutsche Bund in Deutschland selbst noch nicht für so schwarz gehalten wird, wie sie glauben mochten, daß sein „Joch" auch nicht so drückend, daß es mit der Deutschen Freiheit noch nicht so übel bestellt ist, wie sie sich von mancherlei Schriftstellern hatten aufreden lassen und selbst mitgeredet hatten, und daß sie sich in Rußland keinen Alliirten erlesen haben, der ihrer Sache Freunde schaffte.

Schleswig den 9. Decbr. (B. H.) Die Selbstauflösung der Ständeversammlung hat das faktische Ende dieser Diät herbeigeführt, und es bedarf kaum einer Bemerkung, daß die zurückgebliebene Minorität der fünf Abgeordneten mit ihrem Präsidenten an der Spitze nicht im Stande ist, irgend ein Geschäft vorzunehmen. Sie kann weder verhandeln, noch irgend welche Beschlüsse fassen, weil dazu wenigstens drei Viertel der ursprünglichen Zahl der Abgeordneten, d. h. 33 Mitglieder, nothwendig sind. Dennoch läßt sich nicht läugnen, daß von der rein formellen Seite betrachtet, die Herren Jensen, Nielsen, Jepsen, Lorenzen und Petersen gegenwärtig noch die Schleswigsche Stände-Versammlung bilden. Es liegt nur die Frage vor, ob die Regierung jetzt die Versammlung auch formell auflösen oder ob sie den Versuch machen will, durch Einberufung der Stellvertreter die Stände wieder vollzählig zu machen. So machte sie es in diesem Sommer in Holstein, und es könnte wahrscheinlich sein, daß dasselbe auch hier geschähe, wenn nicht zu viele Gründe dagegen sprächen. Einmal nämlich ist es gewiß, daß die Stellvertreter fast ohne Ausnahme den Abgeordneten bestimmen werden, und werden deshalb entweder gar nicht der Einberufung Folge leisten oder jedenfalls nur von neuem dieselbe Richtung einschlagen, wie die eben aufgelöste Versammlung. Dazu kommt aber noch, daß, selbst wenn alle Stellvertreter hier erschienen, die Stände Versammlung doch nicht mehr vollzählig und beschlußfähig werden könnte; denn es sind im Laufe der sechsjährigen Wahlperiode schon zu viele Stellvertreter in die Reihen der Abgeordneten, wo Lücken entstanden waren, eingerückt; und so sind jetzt nur etwa 22 oder 23 Stellvertreter noch vorhanden, während 33 Mitglieder zu einer beschlußfähigen Versammlung gehören. Zu diesen Gründen, welche freilich schon in Holstein die Einberufung der Stellvertreter hätten widerrathen müssen, kommt als neuer Grund für Schleswig noch hinzu, daß die Zeit, welche der Stände-Versammlung noch zu Gebote steht, nicht mehr zu einer ernsten und eingehenden Behandlung der Geschäfte ausreicht. Denn wenn jetzt die Stellvertreter einberufen werden sollten, so könnte es doch füglich nicht früher als zum 16. oder 17. d. M. geschehen. Das gesetzmäßige Ende der Ständeversammlung aber ist am 21. Decbr.; und wenn auch die Regierung diese Frist weiter hinausschieben kann, so darf diese Diät doch auf keinen Fall über den 31. Decbr. verlängert werden, weil mit dem Ende dieses Jahres die sechsjährige Wahlperiode geschlossen und das Mandat sämmtlicher Abgeordneten und Stellvertreter erloschen ist. Alle diese Gründe müssen es wahrscheinlich machen, daß die Regierung nicht erst die Stellvertreter einberufen, sondern sogleich die Stände-Versammlung auflösen wird. Jedenfalls ist seit Sonnabend den 15., keine Sitzung gewesen, und man ist vorläufig übereingekommen, abzuwarten, welche Instruktionen der Kommissar erhält, nachdem er die freiwillige Auflösung der Versammlung einberichtet haben wird. In den nächsten Tagen aber wird wohl wieder eine Sitzung eingesetzt werden, in welcher ohne Zweifel das Auflösungs-Patent vom Kommissar verlesen wird.

Rostock. — Vorläufigen über die Sitzung des Landtages am 6. d. dem Großherzogthum Mecklenburg eingegangenen Nachrichten zufolge hat die beabsich-

tigte Steuerreform (Anschluß an den Zollverein) die Genehmigung der Stände nicht erhalten. Mehr Aussicht auf Erfolg soll dagegen die Münzreform haben. (H. C.)

Göttingen den 6. December. Auch die gesetzlichen Vertreter der Göttinger Bürgerschaft, die 12 Bürgervorsteher, haben eine Petition an die allgemeine Ständeversammlung zu Hannover wegen Erwirkung eines Gesetzes über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens, sowohl in Civil- als auch Criminalsachen, entworfen und solche dem Magistrate zur Beförderung übermittelt. Nicht weniger haben dieselben zugleich eine Petition mit abgefaßt, daß die allgemeine Ständeversammlung bei der jetzt vorliegenden Berathung der Polizei-Strafgesetze dahin wirken wolle, daß künftig die Polizeistrafen nicht von den administrativen Polizeibeamten, sondern von unbetheiligten Richtern erkannt, so wie, daß das Recursverfahren nicht wie bisher vor den administrativen, sondern vor den richterlichen Behörden gehandhabt werde.

Leipzig den 11. Dec. Die schon gestern Abend 8 Uhr fällig gewesenen Berliner ꝛc. Posten, die mit der Magdeburger und Anhaltischen Eisenbahn eintreffen sollten, sind bis jetzt ½ 4 Uhr Nachmittag, noch nicht eingetroffen, so wenig wie der heute um 11 Uhr hier erwartete Zug der genannten Bahnen. Wie es heißt, werden diese Züge bei Stumsdorf zwischen Köthen und Halle durch Schnee aufgehalten.

Der Schwäbische Merkur berichtet aus Karlsruhe vom 7. Dec.: „Der längst erwartete Ministerwechsel hat nun stattgefunden: der seitherige Präsident des Ministeriums des Innern, Geheimrath Nebenius, ist zum Präsidenten des Staatsraths und an dessen Stelle Staatsrath Bekk zum Präsidenten des Innern ernannt."

Frankfurt a. M. den 9. Decbr. Die von einem Rheinischen Blatte dieser Tage gemachte Mittheilung, daß Se. Durchlaucht der Fürst Staats-Kanzler von Metternich schwer erkrankt sei, muß auf einem gänzlichen Irrthume beruhen, da Briefe von demselben Datum aus authentischer Quelle aus Wien nicht allein nichts von einem Unwohlsein des Fürsten Staats-Kanzlers, sondern im Gegentheil berichten, daß Se. Durchlaucht sich ganz wohl befinde.

Die Sitzungen der Bundes-Versammlungen nehmen in wenigen Wochen wieder ihren Anfang. Die bereits über die nächste Wirksamkeit der hohen Versammlung gemachten Andeutungen beruhen auf Vermuthungen, die durchaus noch nicht begründet sind. Eben so ist es eine irrige Angabe, daß der Herr Graf von Münch-Bellinghausen bis zum Wiederanfange der Sitzungen der Bundes-Versammlung hier von Wien zurück sein werde.

Oesterreich.

Wien. — Die Nachricht, daß vom Breslauer Handelsstande eine Deputation nach Berlin entsendet worden sei, um die bei der Einverleibung Krakau's mit der Oesterreichischen Monarchie betroffenen Industrie- und Handelsinteressen Schlesiens wahrzunehmen, erregt auch hier vielfältige Aufmerksamkeit. Indessen giebt es sehr gute Gründe, zu glauben, daß man hierorts den Preußischen Interessen beim besten Willen keine erhebliche Koncessionen machen könne. Im Grunde genommen hat Oesterreich blos die Wahl, Krakau zu einem Freigebiete zu machen oder es den in den Deutschen Erbstaaten bestehenden Verkehrsbedingungen zu accomodiren. Ersteres scheint unmöglich, man wird daher zu dem letzteren sich entschließen müssen. Es wäre gut, wenn der Schlesische Handelsstand sich hierüber keine zwecklosen Illusionen machen wollte. Wir wissen aus sehr zuverlässigen Quellen, daß die Aufrichtung der Zollinie an den Grenzen des ehemaligen Freistaats so gut wie beschlossen ist.

Wien. — In den letzten Tagen wollte man wissen, es würde eine Allerhöchste Verfügung in Sachen der Galizischen Robot dahin erlassen werden, dieselbe sei künftighin durchaus nicht mehr nach Arbeitsstunden, sondern stets nach Tagen zu bemessen und die Anzahl von letzteren so wie die beiläufige Eintheilung von deren Leistung den Gemeinden immer mehrere Monate im Vorhinein zu verkünden.

Seit dem 5. d. hat der hiesige Engl. Botschafter Lord Ponsonby die Antwort des Lord Palmerston in Betreff der ihm von dem Fürsten von Metternich am 9. November ratificirten Anzeige über die Einverleibung Krakaus in den Oesterreichischen Kaiserstaat, erhalten, und dem Fürsten übergeben. Es war zu erwarten, daß sie in Form eines Protestes abgefaßt werden würde, allein man hat auch hier nichts Anderes erwartet und war längst darauf gefaßt. Von Seiten Frankreichs ist ebenfalls eine Protestation hier eingetroffen und der Graf Flauhault soll sie morgen übergeben. Man kennt indessen bereits den ganzen Inhalt, und sie macht noch weniger Eindruck als die Englische. Der Graf Flauhault behauptet indeß noch immer gegen alle seine diplomatischen Collegen, er habe weder von der Vermählung des Grafen Chambord, noch von der beschlossenen Einverleibung Krakaus Etwas erfahren. Von der Vermählung des Herzogs von Bordeaux, welche selbst vor dem Fürsten Metternich bis zum letzten Augenblick geheim gehalten wurde, mag der Graf Flauhault in der That nichts gewußt haben. — Am 6. Abends und am 7. Morgens erneuerten sich die Studenten-Aufläufe und vergebens waren die Ermahnungen und Vorstellungen der sehr geängstigten Professoren. Heute waren die Vorlesungen der Studenten der Philosophie geschlossen und eine Ermahnung des akademischen Senats angeschlagen. Die Polizei und Regierung haben sich bei diesen Tumulten noch fern gehalten und vorläufig den Weg der Güte und Ueberredung von Seite der Professoren versucht. Der Professor T. hat Entschuldigung und so zu sagen Abbitte geleistet, allein die tobende Jugend will ihn seiner Lehrkanzel entzogen sehen.

Frankreich.

Paris den 10. Decbr. Der Herzog von Montpensier hat vorgestern seine Salons zu Vincennes durch ein dem Bey von Tunis gegebenes Fest eingeweiht. Nachdem der Bey einige Augenblicke in den Zimmern des Herzogs verweilt hatte, besuchte er, geführt von Sr. Königlichen Hoheit, den Waffensaal, dessen Anordnungen er sehr bewunderte. Als man ihm die von Waffen umgebene Büste der Königin zeigte, rief er: „Sie hat einen besseren Schutz, als diesen, in dem Herzen aller Franzosen!" Aus dem Waffensaal begab er sich in die Kasematten und dann in das neue Fort. Zwei Batterieen des 5ten Regiments waren im Hofe aufgefahren; der Bey musterte sie unter Trompetenfanfaren. Dann besuchte er die Ställe, deren Einrichtung ihm sehr gefiel. Vom Fort ging es nach dem Polygon, in dessen Mitte der Herzog einen Kiosk hatte errichten lassen, von wo aus man den Manövern der Orleansschen Jäger und den Evolutionen der Artillerie zusah. Den Beschluß der Festlichkeiten machte ein Diner, zu welchem der Herzog von Montpensier die Chefs aller Corps, die an den Uebungen des Tages theilgenommen, eingeladen hatte. Am 3ten d. soll Graf Appony an Herrn Guizot im Namen des diplomatischen Corps geschrieben haben, um ihm die Lage der Gesandten, welche sich nicht zu dem Konzerte am 4. December einfinden konnten, gegenüber dem Bey von Tunis, den ihre Höfe nicht als einen unabhängigen Souverain anerkennen, zu erklären. Es soll die Rede davon sein, seitens Frankreich bei dem Bey von Tunis einen bevollmächtigten Minister statt eines bloßen General-Konsuls zu beglaubigen.

Das von der Revue diplomatique zuerst verbreitete und aus dieser auch in das Portefeuille und in das Journal des Débats übergegangene Gerücht, daß der Türkische Botschafter schon nahe daran gewesen sei, wegen des Empfangs des Bey's von Tunis als unabhängigen Souverains, seine Pässe zu fordern, wird jetzt von letzterem Blatte für ganz unbegründet erklärt. Es wird bei dieser Gelegenheit der Titel angeführt, der dem Bey in dem Handels-Vertrage gegeben wurde, welchen Frankreich am 8. Aug. 1830 mit ihm abschloß. Derselbe lautete: „Der Fürst des Volks, der Auserwählte unter den Großen, aus Königlichem Geblüt entsprossen, strahlend im höchsten Glanze und leuchtend von den erhabensten Tugenden, Hussein Bey, Herr des Königreichs Afrika." Dieselbe Bezeichnung wurde, wie die Revue diplomatique bemerkt, auch in die mit ihm am 22. Februar 1832 von Sardinien und am 14. Oktober 1839 von Belgien abgeschlossenen Verträge aufgenommen.

Briefe aus Mazagan in Marokko vom 16. November melden, daß der Französische General-Konsul Du Chasteau auf dem „Acheron" dort eingetroffen ist und sich nach der Hauptstadt Marokko begeben sollte. Die Behörden empfingen ihn am Ufer mit großen Ehrenbezeugungen; mehrere angesehene Häuptlinge und 200 Reiter von der Leibwache des Kaisers standen bereit, um den Französischen Bevollmächtigten bis nach Marokko zu eskortiren. Die Geschenke für den Koiser, worunter sechs prächtige normännische Pferde und eine Feldbatterie von sechs Geschützen, wurden sogleich ausgeschifft. Die Mission des Herrn Du Chasteau wird als sehr wichtig bezeichnet; er soll angeblich den Kaiser bewegen, seine Residenz in Fez aufzuschlagen, damit er der Algierischen Grenze näher sei und Abd el Kader besser im Zaume halten könne, und die Bewilligung zu erhalten suchen, daß die Französischen Kolonnen nöthigenfalls über die Tafna auf das Marokkanische Gebiet rücken und den Emir und seine Anhänger verfolgen können.

Dem Minister des Innern wird mittelst Königlicher Verordnung vom 7ten d. abermals ein außerordentlicher Kredit von 500,000 Fr. auf das Dienstjahr 1846 eröffnet, um den Gemeinden der überschwemmten Gegenden, wenn auch dergleichen Unterstützungen in gewöhnlichen Zeiten nicht Staats-Prinzip sind, unter den jetzigen außerordentlichen Umständen bei der Herstellung der Vicinal-Staßen zu Hülfe zu kommen.

Der lange Finanz-Artikel des Journal des Débats und die Befürchtungen hinsichtlich der Wahlen in Spanien haben auf die Staats-Fonds sehr ungünstig gewirkt. Die 3proz. fielen auf 82 . 20 und die Spanischen auf 32½. Dazu kömmt, daß die Bank für 279 Millionen Kassen-Anweisungen im Umlaufe und kaum einen Baarbestand von 80 Millionen Franken in Cassa hat. An der Sonntags-Börse herrschte daher große Aufregung.

Das Joural des Débats beklagt, daß die Morning Chroniele fortwährend behaupte, es seien durch die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin von Spanien die Utrechter Verträge verletzt worden, und diese Verletzung sei von viel größerer Bedeutung, als die Krakauer Angelegenheit, während doch die Times bereits zu anderen Ansichten gekommen sind.

Der Portugiesische Ex-Minister Costa Cabral ist in Bayonne eingetroffen.

Das „Siecle" hatte ausgesprengt, Mlle. Rachel sei katholisch geworden; die berühmte Actrice erklärt heute die Angabe für unwahr. (Sie ist Jüdin.)

Der versöhnliche Artikel der „Times" vom 2. December soll aus Brougham's Feder gekommen sein. (Kaum glaublich, dieweil die „Times" längst mit Lord Brougham über'n Fuß gespannt sind.)

Großbritannien und Irland.

London den 8 Dec. Die Irländischen Zustände beschäftigen die Presse jetzt vorzugsweise. Der dort stattfindende umfangreiche und offene Ver- und Ankauf von Schußwaffen hat den Lord Lieutenant zu einem Rundschreiben an alle Friedensrichter veranlaßt, worin dieselben auf die noch in Kraft bestehende, unter Georg III. durchgegangene „Whiteboy-Akte" aufmerksam gemacht und zur strengen Aufrechthaltung der dort getroffenen Bestimmungen ermahnt werden. Diesen zufolge macht sich Jeder, der, mit irgend einer Art von Feuergewehr oder einer

andern Angriffswaffe versehen, bei Tag oder Nacht zum Schrecken von Ihrer Majestät Unterthanen erscheint, eines großen Vergehens schuldig und hat Geldstrafe und Gefängniß zu gewärtigen. Diese Bestimmungen sollen in Wirksamkeit treten, sobald mit Grund anzunehmen, daß die betreffenden Personen nicht in gesetzlicher Absicht bewaffnet sind, und dieß besonders zur Nachtzeit, wo ein gesetzlich erlaubter Grund zur Bewaffnung minder wahrscheinlich ist. Man glaubt durch Anwendung dieses alten Gesetzes die wieder nöthig werdende Waffenbill umgehen zu können. — Nach einer amtlichen Angabe sind für öffentliche Arbeiten in Irland in den Monaten Oktober und November 442,150 Pfd. 2 Sh. 1 Pce. verausgabt. In der mit dem 28. November endigenden Woche waren 273,023 Personen bei diesen Arbeiten beschäftigt. Dennoch herrscht in den verschiedenen Distrikten des Landes noch immer schreckliches Elend.

Die Times erklären in Folge eines Börsengerüchtes über die Absendung eines neuen Gesandten nach dem Plata-Strome, daß wenigstens an der Abberufung des Herrn Ouseley kein Zweifel sei.

Bis zum 30sten v. M. (dem Schlußtermine) waren für die nächste Parlaments-Session 260 neue Eisenbahn-Projekte angemeldet; am 30. Nov. v. J. betrug die Zahl 678.

Das der Britisch-Irländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörende Schiff „Shanon" ist am 5. bei Plymouth ein Raub der Flammen geworden. Die Passagiere, welche sich am Bord des Schiffes befanden, 120 an der Zahl, sind sämmtlich gerettet worden.

Aus der Art und Weise, wie sich die Times in ihrem Börsenbericht über die angeblich von der Bank von Frankreich bei der hiesigen Bank beabsichtigte Anlelhe aussprachen, dürfte sich auf eine hier vorherrschende Abneigung gegen eine Finanz-Operation dieser Art schließen lassen.

Kürzlich wurde quer durch den Hafen von Portsmouth, vom Watering-Island im Dock-Yard bis zur Landungstreppe bei Royal Clarence-Yard, unter dem Wasser der elektrische Telegraph gelegt; alle damit angestellten Versuche gelangen vollkommen.

Die Morning-Chronicle berichtet aus Hamburg vom 4. Dec., daß die K. Preußische Seehandlung der Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft 1 Mill. Thlr. vorgeschossen, ohne daß die Anleihe, wegen der Art, wie sie gemacht worden, Billigung an der Hamburger Börse gefunden hätte. Sie wird der Direktion wahrscheinlich nicht weniger, als $7\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen jährlich kosten.

Italien.

Rom, den 30. November. Als entschieden können folgende Aenderungen im Staatsdienste bezeichnet werden: Der bisherige Tesoriere wird seiner Stellung entbunden werden und als Delegat nach Ravenna gehen; eben so wird der Monsignore Medici, der als Maëstro di Camera Sr. Heiligkeit bisher alle Memoriale an denselben, so wie die sämmtlichen Meldungen zur Privat-Audienz, aufzunehmen hatte, in diesen Tagen von seinem Posten abtreten. Endlich wird auch die lang besprochene Enthebung des Governatore Marini von seinem bisherigen Amte stattfinden: man spricht davon, daß er als Nuntius nach Portugal gesendet werwird. Als künftigen Governatore bezeichnet man den Monsignore Grasselini (aus der Gegend von Palermo), der an des Legaten Rossi Statt nach Ancona gesendet ward. Er ist ein kräftiger hochgebildeter und grundrechtlicher Mann.

Das Kriminalgesetzbuch liegt in diesem Augenblick bereits völlig umgearbeitet im Manuscript vor — das Resultat einer unausgesetzten Arbeit der drei letzten Monate, bei welcher namentlich die ausgezeichneten Juristen Bruni, Dionisi Alessandri und Benvenuti thätig waren. Die hinzugekommenen Modifikationen des bisherigen Kriminalrechts machen etwa ein Drittel seines Umfangs aus. Ueberaus mild sind die Straftitel gegen sogenannte politische Verbrechen aufgefaßt. Seine Einführung in die Praxis wird mit dem Beginn des neuen Jahres erwartet.

Nach Berichten aus Palermo vom 21. November hat sich die durch Regengüsse herbeigeführte furchtbare Ueberschwemmung auch über mehrere andere Theile Siciliens erstreckt. Vom 2. bis zum 8. November hat sich auf den östlichen und südlichen Küsten, auf der Insel Taormina, bei Marsala, ein furchtbarer Regenstrom ergossen, durch den alle Flüsse aus ihrem Bette traten, so daß die Ebene von Catania mehrere Tage lang eine Fortsetzung des Meeres schien. Eine neu gebaute Brücke an den westlichen Abhängen des Aetna bei Aderna ward durch die Fluthen gänzlich zerstört. Der gewaltige Damm, den die Catanesen zur Zierde und zum Schutze ihrer schönen Stadt mit großem Aufwande und cyklopischer Kühnheit erbaut hatten, wurde größtentheils eine Beute der Wellen. Die Mauern der Stadt und des Kastells von Mazzara wurden an mehreren Punkten durchbrochen und zerstört. Unermeßlich ist der Schaden an ertrunkenem Vieh. Die Anzahl der umgekommenen Menschen läßt sich noch nicht ermessen, doch soll bereits so viel feststehen, daß sie mehrere Hunderte übersteigt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 5 Decbr. Zu der Siegesnachricht aus dem Kaukasus giebt eine Privat-Korrespondenz aus Dagestan vom 28. Oktober noch folgende Details: „Als General-Lieutenant Fürst Bebutoff erfuhr, Schamil sei mit etwa 15,000 Mann über Zudachar und Chodschal-Machi in die Dörfer der Akuschinschen Gemeinde und bis nach Gubden, in der Herrschaft Schamchal, vorgedrungen, brach er auf, erreichte in Eilmärschen am 24sten das Dorf Kulezma, am 25sten Aimaki und kam 26sten nach Lawaschi, wo ihm die Kunde ward, daß sich Müriden und Akuschinzen aus verschiedenen Ortschaften Schamil bereits unterworfen und in bedeutender Zahl nach Ulluaja zusammengezogen hätten. Schamil selbst nahm mit einer starken Heeres-Abtheilung und vier Geschützen in dem volkreichen, durch seine Lage geschützten Dorfe Kutischi (Kutaschi im früheren Berichte) eine Seitenstellung ein. Obwohl durch den Marsch nach Akuscha unsere Truppen der Gefahr eines feindlichen Angriffes von der Flanke her ausgesetzt wurden, war doch auch andererseits, wenn sie unthätig blieben, zu besorgen, daß Schamil im Dagestanschen Bezirke festen Fuß fasse. Um Letzteres zu verhüten, entschied sich Fürst Bebutoff für die Offensive. Durch eine Bewegung gegen das Dorf Ulluaja wurde, auch im allerungünstigsten Falle, nicht viel erreicht; wollte man die Landschaft völlig beruhigen, mußte man nothwendigerweise den feindlichen Trupp, den Schamil persönlich befehligte, verjagen. Dies zu bewerkstelligen, rückten unsere Truppen in der Morgendämmerung des 27. Oktober aus Lawaschi zum Sturm gegen Kutischi. Links wurde der erste Angriff gegen den Aul von zwei Divisionen des Dragoner-Regiments „Kronprinz von Württemberg", die Oberst-Lieutenant Obuchoff kommandirte, ausgeführt; die Spitze hielt die zweite Eskadron unter dem Stabs-Capitain Fürsten Matschabeloff. Auf der rechten Seite stürmten Freiwillige des Apscheronschen Regiments, die der Major dieses Regiments, Rautenberg, anführte, und die dritten Bataillone des Dagestanschen und des Apscheronschen Regiments, unter den Majors Soimonoff und Bergmann. Die Dragoner verrichteten Wunder der Tapferkeit; auf ihren Pferden sitzend, stürmten sie die Festung und kämpften im Handgemenge; wenn es noth that, saßen sie ab und drangen sodann wieder zu Pferde in geschlossenen Gliedern auf die im Rücken heranziehenden feindlichen Schaaren ein. Ihr tapferer Angriff auf die Massen der Müriden wurde mit vollständigem Erfolge gekrönt. Der Sturm gelang vollständig! Sowohl der in Kutischi stehende Feind, als auch die uns im Rücken von Akuschi her folgenden Schaaren wurden aufs Haupt geschlagen, und noch auf dem Wahlplatze erschienen Abgesandte des ganzen Darginischen Bezirks, dessen Unterwürfigkeit zu erklären. Eine Gebirgs-Kanone, 21 Munitionskasten mit Munition, viele Feldzeichen, Schamil's Streitart und 300 Gefangene sind die Trophäen dieses Sieges. Der Feind ließ gegen 800 Todte auf dem Platze. Der Verlust an Todten und Verwundeten auf unserer Seite beläuft sich etwa auf 100 Mann. Nach dieser Niederlage suchten die feindlichen Haufen ihr Heil in der Flucht und zerstreuten sich in verschiedenen Richtungen. Ein Theil derselben wandte sich gegen das Dorf Kuni, dessen Bewohner, mittlerweile von dem Schicksale Schamil's benachrichtigt, die Flüchtigen nicht nur nicht aufnahmen, sondern im Gegentheil sie verfolgten und ihnen die Gefangenen aus Zudachar und Chodschal-Machi, so wie die geraubten Viehheerden wieder abnahmen. Am meisten durch Umsicht und Tapferkeit ausgezeichnet haben sich bei dieser glänzenden Waffenthat: der Chef der Infanterie, General-Major Fürst Kudaschew, der Chef der Kavallerie, Oberst des Grusinischen Grenadier-Regiments, Fürst Orbelian I., der Kommandeur des Apscheronschen Infanterie-Regiments, Oberst Fürst Orbelian II., der Ober-Quartiermeister des Detaschements, Oberst-Lieutenant vom Generalstabe, Kapherr, und der Chef der Artillerie des Detaschements, Capitain Lagoda. Von der Kaukasischen Linie ist eine andere günstige Nachricht eingegangen. Eine zahlreiche Abtheilung Kabardinischer Abreken sind aufgerieben und der bekannte Mahomet Kudenetoff ist dabei umgekommen. Diese Rotte war aus der Tschetschna ausgezogen und machte, sich in einem Versteck haltend, die Heerstraße, so wie die große Kabarda, mehrere Tage durch Räubereien unsicher. Gegen sie sandte Oberst Chliupin den Capitain Dawidowski mit Kosaken und den Kabardinischen Milizen, dem es endlich auch gelang, sie zu treffen und in einem Aul zu umzingeln. Die Abreken wollten sich nicht sogleich ergeben und versuchten mit dem Degen in der Faust sich einen Weg zu bahnen; die meisten jedoch blieben auf dem Platze, viele wurden gefangen, und nur wenige konnten sich durch die Flucht retten und verbergen. Auch ihrer wird man bald habhaft werden. So sind von den vier bedeutendsten Parteigängern in der Kabarda, auf deren Aufforderung Schamil seinen Zug dorthin unternahm, zwei umgekommen: im Sommer fiel Koschukoff und jetzt Kudenetoff. In beiden Fällen haben die Kabardiner selbst mitgewirkt."

Am 2ten d., während der Nacht, hat das Fahrwasser der Newa unterhalb der Brandwache sichmit Eis bedeckt. Gestern um 3 Uhr Mitt., wurde die wieder aufgestellte Isaaks-Brücke dem Verkehre frei gegeben.

Warschau den 9. Decbr. Jetzt erst, nach fast drei Monaten fangen die Folgen des Kaiserlichen Ukases über die Tracht der Juden an, fühlbar zu werden. Diese denkwürdige Maskerade, dieser wunderliche Toilettenumschwung ist auf den Handels- und Handwerksstand unseres Königreichs nicht ohne Einfluß geblieben. Die Tuche und modernen Kleiderstoffe sind gewaltig im Preise gestiegen; dagegen Seidenzeuge und feine Pelzwerke sehr gesunken, und nicht nur im Preise gesunken, die Undankbaren haben sie freventlich entwürdigt: der silberfunkelnde Zobel, der einst, ein stolzer Künasse das schwarzumlockte Haupt eines Galiläischen Pair schmückte, ist jetzt verdammt auf dem Kragen eines Winterrocks zu verkümmern, oder den niedlichen Händen eines Schaletmädchens zum Futteral zu dienen! Der seidene Kaftan, der sonst faltenreich den feisten Leib eines weiberscheuen Rabbi umhüllte, ziert jetzt, o strafende Nemesis, als enger Spenzer die schlanke Taille einer verführerischen Jungfrau! Schneider und Hutmacher sind fortwährend in Bewegung gesetzt und lassen sich unmäßig hohe Preise für die Anfertigung ihrer Fabrikate zahlen. Und erst die Kunst der Barbiere und Bartputzer, wie ist diese im Werthe gestiegen! Man denke sich: wenigstens zwanzig Tausend Bärte wollen jetzt mehr rasirt sein! Ich sage, zwanzig Tausend, denn es giebt noch sehr viele Juden, die statt der armseligen Sünde, sich mit dem Messer über die zarte

(Beilage.)

Gesichtshaut fahren zu lassen, lieber die genußreichere des Schweinefleischessens begehen — und nach den Rabbinischen Religionsvorschriften soll sogar fünfmal Schweinefleisch essen nicht mehr Sünde sein, als einmal mit dem Messer sich barbiren zu lassen. — Darum werden auch mit Kalk und aurum pigmentum gute Geschäfte gemacht, denn diese Schweinefleischlüsternen Juden verfertigen sich daraus ein erfolgreiches bartvertilgendes Mittel. Erlauben Sie mir über diese reichen Folgen über Handel und Handwerk in einem nächsten Berichte fortzufahren und hier nur noch Ihren Lesern eine interessante Anekdote mitzutheilen. Bekanntlich haben die frommen Juden allerlei angewandt, um ihre Bärte und Haarlocken zu erhalten, aber das strenge Regiment unserer Polizei vereitelte alle Pläne. Da fielen mehrere auf den Gedanken, ein permanentes Zahnleiden zu simuliren und Bart und Locken auf der Straße unter ein dickes Tuch zu verbergen, und sie bei verschlossenen Thüren und in der Synagoge in voller Pracht wieder hangen zu lassen. Aber auch dieses unschuldige Vergnügen wurde der Polizei verrathen und die armen Zahnleidenden wurden auf der Straße aufgefangen, und sollten sich augenblicklich die Zähne ausreißen lassen. Die Erschrockenen hielten den grausamen Scherz für Ernst und brachten es durch Bitten dahin, daß die Polizei sich zufrieden erklärte, wenn sie ohne Säumen Bart und Locken zum Sühneopfer brächten, was denn auch sofort geschah. (Schles. Ztg.)

Die Jahresfeier des St. Georgs-Tages, welche gestern hier begangen wurde, erhielt diesmal einen höheren Glanz durch die Anwesenheit des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Michael. Alle in Warschau anwesenden Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, welche mit den verschiedenen Klassen des Ordens des heiligen Georg geschmückt sind, defilirten in fünf Pelotons in Parade auf dem Schloßplatz. Darauf war Gottesdienst in der Kapelle des Schlosses. Später fand im Schloß ein Frühstück für alle Theilnehmer an dieser Feierlichkeit statt, wobei der Großfürst Thronfolger die Gesundheit des Monarchen, des Großfürsten Michael und des Fürsten Statthalters ausbrachte, worauf Letzterer den Toast auf den Thronfolger folgen ließ. Vorgestern hatte der Großfürst Thronfolger mit dem Fürsten Statthalter einen Ausflug auf der Eisenbahn nach Skierniewice gemacht.

Nach einer Bekanntmachung der Schatz-Kommission ist wiederum das Vermögen von vier Personen, Wolkulski, Luce, Przewlocki und Jruczeski, wegen Staatsverbrechen konfiscirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Aachn. Z.) Wir kommen auf eine den Deutschen und zunächst den Preußischen Buchhandel betreffende Angelegenheit zurück. Es ist noch nicht lange her, daß die Fälle in den öffentlichen Blättern zur Sprache kamen, wo man zur Beschlagnahme von Büchern aus dem Grunde schritt, weil sich auf ihnen die Firma des Druckers nicht angegeben fand und wo man die betreffenden Buchhändler, die diese Bücher verkauften, noch überdem in eine fiscalische Strafe nahm. Es ist gegen diese Maßnahme und gegen das desfallsige Strafresolut von mehreren der Inculpaten bei dem Minister des Innern Beschwerde geführt worden; es wurde von ihnen nachgewiesen, wie eine strenge Durchführung der allegirten Verordnung zu einer gänzlichen Vernichtung des Sortimentshandel führen müßte. Es ist durch diese Darlegungen und die Besprechungen in den öffentlichen Blättern die Maßregel in der That als so völlig ungerechtfertigt und so schwer durchzuführen erwiesen worden, daß der Minister nicht bloß die verhängten fiskalischen Strafen niedergeschlagen, sondern auch die ganze Maßregel nicht undeutlich als einen Mißgriff bezeichnet hat.

Berlin Der so fröhlich aufgeblühte Handwerkerverein scheint seinem Untergange entgegengehen zu sollen. Das System von Ueberwachung, Denunciation ꝛc., das in ihm Wurzel geschlagen hat, ertödtet alles Vertrauen, alle freie Bewegung. Jeder hütet sich vor Aeußerungen, die gemißdeutet und denuncirt werden könnten, und es ist zu beklagen, daß dies System durch an und für sich gutgemeinte Maßregeln der Behörden unwillkürlich Vorschub erhält. So besteht in dem Verein die Einrichtung eines Fragekastens, in welchen von Mitgliedern des Vereins schriftliche Anfragen gelegt werden, die dann von dem Vorstande entweder selbst beantwortet oder zur Discussion gebracht werden. Um möglichen Mißbräuchen zu begegnen, hatte schon seit langer Zeit der Vorstand eine Art von Selbstcensur geübt und alle verfänglichen oder anstößigen Fragen stillschweigend bei Seite gelegt. Jetzt hat das Polizeipräsidium verlangt, daß ihm die so zurückgelegten Fragen eingeschickt werden sollen. Nach der Analogie der bei der periodischen Presse bestehenden Einrichtung, daß die vom Censor gestrichenen Stellen der höhern Behörde eingereicht werden müssen, hat das Polizeipräsidium wahrscheinlich aus den zurückgelegten Fragen gerade auf den eigentlichen Geist des Vereins zurückschließen wollen; wie leicht ist es nun aber möglich, daß Leute, die den Verein in Mißkredit bringen wollen, gerade dies benutzen und den Verein kompromittirende Fragen in den Fragekasten liefern. Die selbstständigen Mitglieder des Vereins, namentlich die Meister, fangen daher auch an, sich von dem Vereine zurückzuziehen.

Bonn. Während die Heidelberger Universität sich den unbestrittenen Ruhm erworben hat, der öffentlichen Meinung Deutschlands über die Schleswig-Holsteinische Frage in ihrer bekannten Adresse den kräftigsten Ausdruck gegeben zu haben, versucht sich die hiesige mit gleichem Glücke auf dem Gebiete gründlicher wissenschaftlicher Erörterung der streitigen Rechtspunkte. Dahlmann hat schon lange seine entscheidende Stimme abgegeben, als an das jetzige Gewirr der Parteiungen noch niemand dachte; ihm hat sich in diesen Tagen Dr. Hälschner, Privatdocent der Rechte, in einer eigenen Schrift angeschlossen, welche betitelt ist: „Die Staatserbfolge der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg, urkundlich dargestellt und erörtert" — einer Schrift, eben so gründlich als patriotisch im besten Sinne.

Am 8. Dec. langte die erste Lokomotive auf einer Probefahrt von Bautzen in Löbau an. Die Eröffnung dieser Bahnstrecke wird binnen kurzem erfolgen.

Hamburg den 11. Dec. (B. H.) Sicherem Vernehmen nach, ist nun auch die Genehmigung der Königl. Dänischen Regierung hier eingetroffen, so daß der Eröffnung der Berlin-Hamburger Eisenbahn für Personen- und Eilgüter-Verkehr zum 15. Dec. keinerlei Hinderniß mehr im Wege steht.

Die Börsen-Halle berichtet: „Dem Vernehmen nach, dürfte die am Bundestage von Lübeck eingereichte Petition, wegen Verbindung mit dem Deutschen Eisenbahnnetz, einem befriedigenden Resultat entgegensehen. Die Bundes-Versammlung hat sich in der Sache kompetent erklärt und in vertrauter Sitzung darüber berathen. Ein Bundes-Beschluß ist indessen nicht gefaßt worden, dagegen sollen Oesterreich und Preußen es übernommen haben, auf diplomatischem Wege durch ihre Gesandten bei der Dänischen Regierung auf Gewährung der Petition hinzuwirken. Die von dem Dänischen Kabinet ertheilte Antwort auf die überreichten Noten soll für die Interessen Lübecks günstig lauten."

In Stuttgart wurden vor Kurzem die Günstlinge aufgeführt. Rücksichten, die nicht erst nahmhaft gemacht werden dürfen, hatten die Intendantur veranlaßt, die Handlung nach Portugal zu verlegen: Aus Potemkin wurde Pombal, aus Katharina — Isabella.

Paris. Auf den Vorschlag des Maires von Valençai hat der Municipalrath dieser Stadt beschlossen, ein Haus, in welchem Napoleon dort in seiner Jugend gewohnt hat, durch eine Inschrift auf eine Marmortafel in folgender Art bezeichnen zu lassen: „Napoleon der Kaiser der Franzosen, hat dieses Haus als Lieutenant des 2. Artillerie-Regiments von la Fère vom Nov. 1785 bis August 1786 bewohnt."

In den Times erzählt ein Korrespondent folgenden lächerlichen Vorfall, der sich in Oxfordshire zugetragen: Ein Mann erschien vorige Woche in einem Dorfe jener Grafschaft, wo er in jedem Hause vorsprach, indem er sich für einen aus London abgeschickten Regierungsbarbier ausgab, der ermächtigt sei allen armen Leuten das Haar gratis abzuschneiden, weil dies das untrüglichste Mittel sei die Cholera abzuhalten, die bereits im Gange sei. Es gelang dem Kerl denn auch die Leute zu überreden und so viel Haare zu erbeuten, als zu mehreren Perücken hinreichte; die hintergangenen Leute aber waren genöthigt sich warme Kappen anzuschaffen, um ihre kahlen Köpfe gegen den Frost zu schützen, der seitdem eingetreten ist.

Die emancipationssüchtige Madame Lehmann in Königsberg soll plötzlich verschwunden sein.

Bitte!

Da sich die Ausgaben der Waisenanstalt für Mädchen im Vergleich zu den früheren Jahren bei verminderter Einnahme, fast um das Doppelte vermehrt haben, so fühlen sich die Unterzeichneten beim Herannahen des Weihnachtsfestes um so mehr gedrungen, die Mildthätigkeit der bisherigen Wohlthäter der Anstalt und anderer Menschenfreunde — deren Besuch zur Bescherung am 25sten d. M. 5 Uhr Nachmittags hierdurch erbeten wird — dringend anzusprechen, weil ohne Bethätigung derselben den verwaisten Kleinen im laufenden Jahre der Weihnachtsbaum nicht leuchten dürfte. Jede, auch die geringste Gabe an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Büchern, Spielsachen ꝛc. ꝛc. wird von den Unterzeichneten mit freundlichstem Danke angenommen werden.

Posen, am 13. December 1846.

Der Frauenverein zur Unterstützung der Waisenanstalt für Mädchen.

Agnes v. Beurmann. Eugenie Barth. Minna Bielefeld. Louise Boy. Friederike Cranz. C Hünke. Ulrike Naumann Minna Müller. Liane Röscher.

Die Buchhandlung von **S. L.** Scherk in Posen, Markt Nr. 81., empfiehlt Schriften zu Festgeschenken in reicher Auswahl, und macht auf ihre gehaltvolle, **neue** Leihbibliothek zu geneigter Benuzzung aufmerksam.

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. December c. Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin Nr. I. hierselbst eine Quantität Roggenkleie, Roggen- und Hafer-Fegekaff, Fußmehl und Heusaamen, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 15. December 1846.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Directors zu Posen, wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt im Dienstgelasse des Königl. combin. Steuer-Amts zu Wirsitz

am 6ten Januar 1847 Vormittags 10 Uhr die Chausseegeld-Erhebung zu Kostowo bei Wirsitz an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlags, vom 1sten April 1847 ab zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche im Licitations-Termine mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren zur Sicherheit ihres Gebots niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab sowohl bei uns, als beim obengenannten Steuer-Amte während der Dienststunden einzusehen.

Bromberg, den 25. November 1846.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung
der General-Landschafts-Direktion zu Posen.

Die Inhaber der von uns am 20sten Februar 1846 behufs Löschung in dem Hypothekenbuche aufgerufenen, im Jahre 1840 und 1844 aufgekündigten, bis jetzt aber nicht eingelieferten 4% Pfandbriefe:

1.	No. 45/6039.	Tomyśl,	Kr. Buk,	üb.	500 Rtlr.
2.	= 52/6046.	=	=	=	500 =
3.	= 66/6060	=	=	=	500 =
4.	= 67/6061	=	=	=	100 =
5.	= 80/10,732.	=	=	=	100 =
6.	= 88/10,740.	=	=	=	100 =
7.	= 92/10,744.	=	=	=	100 =
8.	= 99/10,751.	=	=	=	100 =
9.	= 101/10,753.	=	=	=	100 =
10.	= 108/10,760.	=	=	=	100 =
11.	= 126/10,778.	=	=	=	100 =
12.	= 127/10,779.	=	=	=	100 =
13.	= 128/10,780.	=	=	=	100 =
14.	= 163/5,419.	=	=	=	50 =
15.	= 166/5,422.	=	=	=	50 =
16.	= 167/5,423.	=	=	=	50 =
17.	= 182/5,438	=	=	=	50 =
18.	= 183/5,439.	=	=	=	50 =
19.	= 186/5,442.	=	=	=	50 =
20.	= 189/5,445.	=	=	=	50 =
21.	= 209/10,187.	=	=	=	25 =
22.	= 213/10,191.	=	=	=	25 =
23.	= 218/10,196.	=	=	=	25 =
24.	= 224/10,202.	=	=	=	25 =
25.	= 226/10,204.	=	=	=	25 =
26.	= 227/10,205.	=	=	=	25 =
27.	= 233/10,211.	=	=	=	25 =
28.	= 235/10,213.	=	=	=	25 =
29.	= 238/10,216.	=	=	=	25 =
30.	= 239/10,217.	=	=	=	25 =
31.	= 243/10,221.	=	=	=	25 =
32.	= 244/10,222.	=	=	=	25 =
33.	= 245/10,223.	=	=	=	25 =
34.	= 247/10,225.	=	=	=	25 =
35.	= 252/10,230.	=	=	=	25 =
36.	= 254/10,232.	=	=	=	25 =
37.	= 96/9,488.	Obra,	Kr. Bomst,	üb.	100 Rtlr.

werden hiermit aufgefordert, diese Pfandbriefe nebst den dazu gehörigen Coupons im nächsten Zins-Termine, nämlich in der Zeit vom 4. bis zum 16. Januar 1847 an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Coupons in Empfang zu nehmen, da sie sonst nach dem Ablaufe des gedachten Termins mit ihrem Rechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek werden präkludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, im Landschafts-Register und Hypothekenbuche gelöscht, auch die in deren Stelle anderweit deponirten Pfandbriefe, nach Abzug der vorgefallenen Kosten, auf ihre Gefahr und Kosten zum Gewahrsam der Landschaft werden gebracht werden.

Posen, den 24. Juli 1846.

General-Landschafts-Direktion.

5000 Rthlr. sind gegen vollständige Sicherheit sofort zu vergeben und das Nähere in der hiesigen Zeitungs-Expedition zu erfahren.

In der **Rogaliner** Forst wird **täglich eichenes** und **kiefernes Bau-** und **Brennholz** zu billigen Preisen verkauft. Käufer wollen sich bei dem auf dem **Swiątniker** Revière wohnenden Forstverwalter **Hartwig** melden.

Anzeige für die Freunde des Seidenbaues.

Nachdem der gute Herr v. Türk todt ist, werden vielleicht viele Freunde des Seidenbaues in Verlegenheit sein, woher sie wohl ihren Bedarf an Grains, Maulbeerbaum-Saamen und Maulbeerbäumen am sichersten entnehmen sollen. Persönliche Bekanntschaft setzt mich in den Stand, alle diese Wünsche in jeder Ausdehnung unter meiner Adresse befriedigen zu können. Wollten sich jedoch die geehrten Interessenten dieser uneigennützigen Vermittelung nicht bedienen, so erlaube ich mir, dieselben an die Quelle selbst, an Herrn Seidenfabrikanten Heese in Steglitz bei Berlin, zu verweisen. Die Preise sind billiger gestellt, als an irgend einem andern Orte und die Güte des Bezogenen wird verbürgt. Besonders darf ich auch die ausgezeichnete Haspelanstalt des Herrn Heese, welcher bei guten Cocons zur Prämienzahlung mit vollem Rechte autorisirt ist, den Seidenwirthen zu ihrem eigenen Besten dringend empfehlen. Bei dem Unterzeichneten wird im künftigen Jahre ein Seidenbauzimmer zur gefälligen Ansicht offen stehen.

Pleschen den 12. December 1846.

A. Rother, Rektor.

Ergebenste Anzeige.

Mit Rücksicht auf die schöne Witterung und die guten Wege, nehme ich mir hiermit die Ehre, die hochgeehrten Herren Interessenten resp. Landwirthe in Kenntniß zu setzen, daß in meiner Gips-Fabrik zu Wapno bei Exin wiederum bedeutende Quantität Düngergips vorräthig und zu dem Preis pro Centn. 7 Sgr. 6 Pf. stets zu haben ist.

Wapno bei Exin, den 7. December 1846.

Florian von Wilkonski.

Breslauerstraße No. 14. ist eine Stube nebst Alkoven im Parterre, für einzelne Personen, von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres ist in der Materialhandlung daselbst zu erfragen.

Zu verkaufen!
Ein leichter Jagdschlitten.
St. Adalbert No. 35.

Ein gut erhaltenes Mahagoni-Fortepiano mit 6 Octaven ist für 70 Rthlr. zu erkaufen Markt 56.

Weihnachts-Ausstellung.

Unsere Ausstellung solcher Gegenstände, die sich zu **Weihnachtsgeschenken** für Kinder und Erwachsene eignen, empfehlen wir zur gefälligen Ansicht.

Schmidt & Müller,
Neue Straße No 4. neben dem Bazar

Beachtungswerth.

Eine große Auswahl **feiner Schlaf-Röcke** in allen Gattungen **billig**, so wie auch **feine Sammet-Westen** von **1 Rthlr.** und fertig **1 Rthlr. 20 Sgr.** empfing das Haupt-Kleider-Magazin von **M. Kuhn** aus Berlin,
Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52.

Nützliche Weihnachts-Geschenke,
als: Halstücher, Shawls, Shlipse, Ostindische Taschentücher, feine Fr. Damen- und Herrenhandschuhe, Negligé-Mützen, Tragebänder, feine Regenschirme, eine Auswahl Fr. und Engl. Parfümerien, Haarbürsten, alle Arten Kämme, viele Galanterie-Gegenstände ꝛc. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Caspari,
Breslauerstraße No. 31.

Papier-Offerte.

f. Masch.-Concept à 25 Sgr. per Ries.
f. - Canzlei à 1⅓ Rthlr. dto.
f. - Post à 1⅙ Rthlr. dto.

bei Quantitäten noch billiger, empfehlen

Peiser & Brandt,
Breitestrasse 20. im Hofe.

Fr. Schuster's Gasäther,
wird in Posen in der Galanteriewaaren-Handlung von

S. Kronthal

zu den billigsten Fabrikpreisen, richtig gemessen, verkauft.

Zum bevorstehenden Feste

hat die unterzeichnete Handlung ihr assortirtes **Lager** mit **Papp-Galanterie**-Arbeiten, fein künstlichen **Nippsachen, Attrappen, Papeterien, Kränze**, verschiedene Sorten von Wünschen, **Cotillon-Orden**-Gegenständen, besonders zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignend; der allerneuesten Art von **Gesellschafts-** und Kinder-Spielen, Bilder-Fibeln für die Jugend, so wie einer großen Auswahl der elegantesten Brieftaschen, Notizbüchern, Cigarrenbüchsen, Stammbüchern, Herren- und Damen-**Necessaires**, Schreib- und Schul-Mappen ꝛc. versehen, und empfiehlt es zu äußerst herabgesetzten Preisen dem hochgeehrten Publiko.

Die Schreibmaterialien- und Kunsthandlung
von
W. Karamelli,
Friedrichsstraße Nro. 14.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von der Breslauerstr. No. 6 nach **№ 3.**, einer Königl. Hochlöblichen **Prov.-Steuer-Direktion** gegenüber, verlegt habe; und bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. A. Klug, Breslauerstr. No. 3.

Das Tabakspfeifenlager von J. H. Richter aus Stettin, jetzt in Posen, ist auch zu dem bevorstehenden Feste mit zu Geschenken sich eignenden Gegenständen aufs Beste sortirt, und werden solche in keiner Bude auf dem Markte, sondern nur Breslauerstraße No. 36. im Laden zu reellen festen Preisen verkauft.

Der Ausverkauf meiner 2 Ellen breiten **Fuß-Teppichzeuge** in den schönsten Mustern, bedeutend unter Fabrik-Preisen, findet nur noch kurze Zeit statt.

Julius Neustadt,
Posen, Breslauerstraße No 30. im ersten Stock vis à vis Hôtel de Saxe.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl Pariser Liquor-Bonbons, Königsberger Marzipan, Hamburger Zuckerfiguren, candirte Früchte, Kaiser-Morsellen, Chokoladen und Wachsfiguren zu den billigsten Preisen.

J. Freundt,
Wilhelmsplatz No. 16.

Zum Wachsthum der **Haare** und des **Bartes** empfing Klettenwurzel- und Pappel-Knospen-Oel **Klawir**, Breslauerstraße 14.

Frische **Pfundhefen** bei
J. Ephraim, Wasserstraße **No. 2.**

Börse von Berlin.

Den 12. December 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92⅞	92⅝
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	90⅙	89⅔
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	90¼	89¾
Berliner Stadt-Obligationen	3½	92⅜	92¼
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	101½	—
dito dito dito	3½	91⅝	—
Ostpreussische dito	3½	—	94¼
Pommersche dito	3½	92⅚	92⅓
Kur- u. Neumärkische dito	3½	94⅛	93⅜
Schlesische dito	3½	—	96
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	95¼	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	89½	88½
dto. Oblig. Lit. A.	4	91⅜	91¼
dto. Lit. C.	5	100¼	99¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	113	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	107	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	85½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	105½	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	97	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	111	110
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	91¼	—
do. Priorität	4	93½	—
do. Priorität	5	100¼	99¾
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb.	4	60⅛	59½
do. Priorität	4½	89⅛	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	78⅞	—
Berlin-Hamburger	4	99½	98½

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 11. December 1846. (Der Scheffel Preuß.)

	von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	11	1	2	20	—
Roggen dito	2	11	1	2	15	7
Gerste	1	20	—	2	6	8
Hafer	1	5	7	1	7	9
Buchweizen	1	27	9	2	2	3
Erbsen	2	15	7	2	20	—
Kartoffeln	—	15	7	—	22	3
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—